

UNI MED

Kepler
Universitäts
Klinikum

DAS GESUNDHEITSMAGAZIN FÜR IHREN WISSENSVORSPRUNG



Kepler Uniklinikum

Rundumversorgung für Kinder und Jugendliche

ab Seite 18

EDITORIAL

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Mit der Gründung der Oö. Gesundheitsholding GmbH werden das Kepler Universitätsklinikum und die regionalen Spitäler der Oö. Gesundheits- und Spitals-AG unter ein gemeinsames Dach gestellt werden. Die durch die Modernisierung der Strukturen gewonnenen Synergieeffekte stellen die Finanzierbarkeit der medizinischen und pflegerischen Versorgungsleistung auf höchstem Niveau sicher und garantieren unseren Patientinnen und Patienten eine eng vernetzte und fokussierte Spitzenmedizin. Wir begrüßen daher die Entscheidung des Landes OÖ und der Stadt Linz zur Bündelung der fachlichen Kompetenzen und die verstärkte Zusammenarbeit in klinischen wie nicht-klinischen Bereichen.

Verfolgen Sie, sehr geehrte Leserinnen und Leser, kleinere und größere Meilensteine auf unserem Weg der kontinuierlichen Weiterentwicklung sowie Höhepunkte aus dem Alltag unseres Universitätsklinikums mit dem Gesundheitsmagazin „UNIMED“, dessen sechste Ausgabe Sie hier in Händen halten.

Das erwartet Sie in dieser Ausgabe von Unimed:

In diesem Heft widmen wir unsere ganze Aufmerksamkeit einem großen Schwerpunkt, nämlich der Kinder- und Jugendlichenmedizin. Wir berichten von der „Ersten Muttermilchbank in Oberösterreich“ und geben praktische Tipps, „woran Sie bei der Aufnahme ins Krankenhaus denken sollten“. Wir führen ein Gespräch mit dem neuen Vorstand der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Högler und stellen Ihnen den Vorstand der Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie Primarius Dr. Simon Kargl vor. Feiern Sie mit uns 10 Jahre Sozialpsychiatrisches Ambulanzzentrum am Neuromed Campus und tauchen Sie in die komplexe Welt der Wirbelsäulenchirurgie ein. Wir stellen Ihnen unsere neuen Spitzenforscher Univ.-Prof. Dr. Tobias Gotterbarm, Universitätsklinik für Orthopädie und Traumatologie, und Univ.-Prof. Dr. Clemens Schmitt, Universitätsklinik für Hämatologie und Internistische Onkologie, vor und berichten von einem weltweit erstmalig durchgeführten Eingriff am schlagenden Herzen. Über „Ausrufezeichen“ in Lehre und Forschung spricht im Interview Wissenschaftslandesrat Markus Achleitner. Wir wünschen Ihnen interessante Einblicke beim Lesen.

IMPRESSUM: Medieninhaber und Herausgeber: Kepler Universitätsklinikum GmbH, Krankenhausstraße 7a, 4020 Linz, T +43 (0)5 7680 82 1352 - Geschäftsführung: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elgin Drda, Dr. Heinz Brock; Erscheinung: 3 x jährlich; Chefredaktion: Ing. Mag. Gerhard Braun; Redaktion: Doris Strugl; Layout und Grafik: heidlmair.com; Druck: X-FILES Druck-, Consulting- und Produktionsagentur GmbH

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in diesem Magazin auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung überwiegend verzichtet.



v. l. n. r.:

Simone Pollhammer, Elgin Drda, Heinz Brock

Mit herzlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink that reads "Elgin Drda".

GFⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elgin Drda
Kaufmännische Direktorin
Kepler Universitätsklinikum

A handwritten signature in black ink that reads "Heinz Brock".

GF Dr. Heinz Brock, MBA, MPH, MAS
Ärztlicher Direktor
Kepler Universitätsklinikum

A handwritten signature in black ink that reads "Simone Pollhammer".

Simone Pollhammer, MBA
Pflegedirektorin
Kepler Universitätsklinikum



SPAZ: Der Weg aus der Krise

4



18

Rundumversorgung für Kinder und Jugendliche

32

Gelungene Doppel-Operation



PATIENTENVERSORGUNG

- 4 SPAZ: Der Weg aus der Krise
- 6 Erste Muttermilchbank Oberösterreichs
- 8 Volkskrankheit Rückenschmerzen
- 10 AMTS – Arzneimitteltherapiesicherheit

STUDIUM

- 12 Ein Plus an und für Medizinstudenten
- 14 Neue Spitzenmediziner und -forscher an der JKU

FORSCHUNG

- 15 Weltweit erstmaliger Eingriff am schlagenden Herzen
- 17 Forschung für Patienten

TOPSTORY

- 18 Rundumversorgung für Kinder und Jugendliche

WUSSTEN SIE?

- 24 Woran Sie bei der Aufnahme ins Krankenhaus denken sollten...

PERSPEKTIVEN

- 26 Das Lehr- und Forschungsgebäude nimmt Form an

NACHGEFRAGT

- 28 Der neue Wissenschaftslandesrat Markus Achleitner im Interview

PANORAMA

- 30 Neuigkeiten aus dem Kepler Universitätsklinikum

ERLEBNIS KRANKENHAUS

- 32 Gelungene Doppel-Operation

RÜCKBLICK

- 34 Veranstaltungen

AUSBLICK

- 35 Termine



DER WEG AUS DER KRISE

Seit zehn Jahren hilft das Sozialpsychiatrische Ambulanzzentrum (SPAZ) am Neuromed Campus des Kepler Universitätsklinikums Menschen, die sich in einer akuten psychischen Krise befinden. Erfahrungswerte und Studien bestätigen den Erfolg des Konzeptes und zeigen, dass Betroffenen durch die Bündelung von Kompetenzen nicht nur rasch geholfen werden kann, sondern, dass dadurch auch Behandlungstage und -kosten reduziert werden können.



Mehr als 20 Prozent der Weltbevölkerung leide an psychischen Erkrankungen wie Depressionen, Panikattacken, Angst-, Anpassungs- und Persönlichkeitsstörungen, psychotischen Symptomen, Schizophrenie oder organisch-affektiven Störungen. Laut einer Studie der Technischen Universität Dresden sind in Europa bzw. Österreich noch mehr, nämlich fast 40 Prozent der Bevölkerung, davon betroffen. Das Alarmierende: Die Zahl steigt stetig an. „Tendenziell bemerken wir, dass die alltäglichen Anforderungen und der gesellschaftliche Leistungsdruck, vor allem im Berufsleben, und die Doppel- und Mehrfachbelastungen immer öfter zu Anpassungsstörungen und Erschöpfungsdepressionen, besser bekannt als Burnout, führen“, sagt Birgit Dürk, DSA, Teamleiterin des Sozialpsychiatrischen Ambulanzentrums (SPAZ) seitens pro mente OÖ.

Gebündelte Kompetenzen

Dürk und ihre Mitarbeiter haben ihren Schwerpunkt in der psychosozialen Versorgung, Betreuung und Beratung. Gemeinsam mit einem Ärzteteam des Kepler Universitätsklinikums, das auf Psychiatrie spezialisiert ist, betreuen sie seit zehn Jahren Hilfesuchende, „die aufgrund der Bündelung der Kompetenzen nicht hin und her geschickt werden. Das SPAZ ist damit eine besonders innovative Einrichtung, die eine massive Lücke in der psychosozialen Versorgung schließt“, sagt Prim. Dr. Kurosch Yazdi, Leiter des Klinikzentrums Psychiatrie am Kepler Universitätsklinikum und Stv.-Vorstandsvorsitzender von pro mente OÖ.

Unkomplizierte und rasche Hilfe

Die Kernaufgaben des Zentrums liegen in der Krisenintervention, psychosozialen Beratung, Psychoedukation, Sozialarbeit, Angehörigenberatung und in der Weitervermittlung an externe Angebote. Die unkomplizierte und sehr zeitnahe Unterstützung ermöglicht den Patienten gleichzeitig mit der medikamentösen Behandlung zu beginnen, während sie durch Entlastungsgespräche unterstützt werden, ihre Ressourcen zu erkennen bzw. sie zu aktivieren. Diese Vorgehensweise verhindert eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes bzw. Chronifizierung.

Im Vorjahr wurden 1.800 Klientenkontakte gezählt. In rund 15 Prozent der Fälle reichen vier Gespräche aus, um Betroffene wieder so weit zu stabilisieren, dass keine weiterführenden Beratungsgespräche notwendig sind. Oftmals werden Klienten aber erst einmal darin unterstützt, die „Spitze der Krise“ zu bewältigen. Gemeinsam wird dann mit ihnen der Weg zu einer längerfristigen Psychotherapie, psychosozialen Beratung bzw. Betreuung oder Begleitung vorbereitet.

Weniger Behandlungstage und -kosten

Das SPAZ versteht sich als Bindeglied zwischen dem stationären und außerstationären Bereich mit dem Ziel, nicht notwendige Spitalsaufenthalte zu vermeiden und eine nahtlose Weitervermittlung an Angebote außerhalb des Krankenhauses zu gewährleisten. Die Kooperation zwischen pro mente OÖ und der Klinik für Psychiatrie am Kepler Universitätsklinikum wird vom Land Oberösterreich und der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse unterstützt. „Wir forcieren Kooperationen zwischen dem stationären und extramuralen Bereich wie diese, weil dadurch der niederschwellige Zugang des Patienten bis hin zur stationären Vollversorgung gewährleistet werden kann“, sagt Gesundheitslandesrätin Mag.a Christine Haberlander im Rahmen einer Pressekonferenz anlässlich des zehnjährigen Jubiläums, an der auch Soziallandesrätin Birgit Gerstorfer und MMag. Klaus Luger, Bürgermeister der Stadt Linz, teilnahmen. Letztere betonten die Bedeutung von rascher und professioneller Hilfe in Not-situationen und Krisen. Albert Maringer, Obmann der OÖ Gebietskrankenkasse, begründete seine Unterstützung mit dem Wahren der Interessen der Versicherungsgemeinschaft: „Das Sozialpsychiatrische Ambulanzzentrum nimmt einen besonderen Platz in unserer vielschichtigen Versorgungslandschaft ein: Es hilft niederschwellig, sofort und umfassend. Viele stationäre Aufenthalte können so vermieden werden, wovon sowohl die Betroffenen als auch das Versicherungssystem profitieren.“ Das bestätigen auch Studien die zeigen, dass Modelle wie das Sozialpsychiatrische Ambulanzzentrum zwei Drittel der stationären Behandlungstage und 50 Prozent der Behandlungskosten reduzieren können.

STUDIEN BELEGEN:

Modelle wie das SPAZ können zwei Drittel der stationären Behandlungstage und 50 Prozent der Kosten reduzieren.



ERSTE MUTTERMILCHBANK OBERÖSTERREICHS

Seit September 2018 können Frühgeborene, die von ihren Müttern nicht gestillt werden können, über eine Muttermilchbank versorgt werden, die es in Oberösterreich nur am Kepler Universitätsklinikum gibt.



v. l. n. r.:

GF Dr. Heinz Brock, OA Dr. Richard Mayer, Pflegedirektorin Simone Pollhammer, Oberarzt Dr. Oliver Wagner,
Primaria Dr.ⁱⁿ Gabriele Wiesinger-Eidenberger, Mag.^a GFⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elgin Drda, Univ.-Prof. Dr. Peter Oppelt

Muttermilch ist, das belegen auch viele medizinische Studien, die beste Ernährung für Neugeborene. Weil sie noch kein eigenes, reifes Immunsystem haben, sind Babys auf die in der Muttermilch vorhandenen Antikörper, angewiesen. Außerdem werden sie durch die Muttermilch mit allen wichtigen Mineralstoffen und Vitaminen versorgt, wodurch der Bedarf an Nährstoffen und Flüssigkeit optimal abgedeckt wird. So werden Säuglinge durch die Muttermilch ideal in ihrer Entwicklung unterstützt. Die Weltgesundheitsorganisation empfiehlt eine Stillzeit von sechs Monaten.

Muttermilchbank am Kepler Universitätsklinikum

„Nicht jede Mutter ist aber in der Lage, ihr Frühgeborenes selbst zu stillen. Manche haben auch zu wenig Muttermilch oder sollen aus medizinischer Sicht, etwa wegen einer Medikamenteneinnahme, ihr Baby nicht selbst stillen. Andere wiederum haben zu viel zur Verfügung. Diese Mütter können die überschüssige Milch, jenen Frauen freiwillig zur Verfügung stellen, die ihr Kind nicht selbst damit versorgen können“, erklären Primaria Dr.ⁱⁿ Gabriele Wiesinger-Eidenberger, Vorstand der Klinik für Neonatologie, und Oberarzt Dr. Oliver Wagner, Neonatologe. Das Pilotprojekt Muttermilchbank ist am 17. September gestartet. Das Angebot ist einzigartig in Oberösterreich und kann von allen Frauen, die stationär am Med Campus IV. des Kepler Universitätsklinikums aufgenommen sind, in Anspruch genommen werden. Ein multiprofessionelles Team bestehend aus Mitarbeitern der Bereiche Medizin, Pflege, Hygiene, Hebammen, Stillberatung, Labor und MTF waren und sind an dem Projekt beteiligt. Alle Indikationen, Prozessabläufe und Qualitätsmaßnahmen wurden genauestens geprüft und festgelegt. So darf Muttermilch nur nach ärztlicher Verordnung spendet bzw. bezogen werden.

Indikationen für den Bezug von Spendermilch für frühgeborene Kinder sind:

- ausbleibender Milcheinschuss bei der Mutter
- Intoxikation der Muttermilch (z.B. durch Medikamenteneinnahme der Mutter)
- Krankheit (z.B. HIV-Erkrankungen)
- Tod der Mutter

Gut betreut von Anfang an

Für Muttermilchbanken gelten strenge Qualitätsauflagen, außerdem erfordern sie ein umfassendes Wissen. Während sich die Zahl dieser Einrichtungen weltweit aufgrund dieser hohen Anforderungen seit den frühen 1980er-Jahren reduziert hat, ist nun eine Trendumkehr zu beobachten. Renommiertere Entbindungskliniken und neonatologische Intensivstationen beginnen mit der Wiedereinführung von Milchbanken. Wie auch die Geburtsklinik des Kepler Universitätsklinikums unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Peter Oppelt, MBA, die mit mehr als 3.800 Geburten pro Jahr die größte in Österreich ist. An der Klinik für Neonatologie werden jährlich rund 1.000 Babys betreut, gut Zweidrittel davon sind Frühgeborene, d.h. sie kommen vor der 37. Schwangerschaftswoche zur Welt. Das Angebot der Muttermilchbank unter dem Motto „Gut betreut von Anfang an“ richtet sich speziell an sie.

„Der Umgang mit unseren Kindern offenbart uns unsere Zukunft. Es ist mir persönlich sehr wichtig, dass wir alles Mögliche tun, um Frühgeborenen und Neugeborenen einen optimalen Start ins Leben zu ermöglichen. Die Gründung einer Muttermilchbank war mir ein großes Anliegen und ich freue mich sehr über die Umsetzung.“, so die Pflegedirektorin Simone Pollhammer.

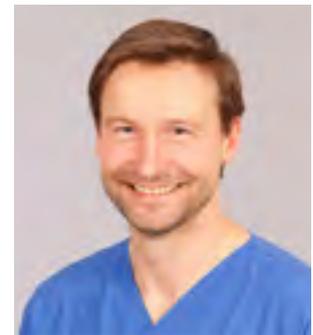
INFO

Muttermilch liefert wichtige Mineralstoffe und Vitamine und deckt den Bedarf an Nährstoffen und Flüssigkeit optimal ab.



Primaria Dr.ⁱⁿ Gabriele Wiesinger-Eidenberger

[Vorstand der Klinik für Neonatologie](#)

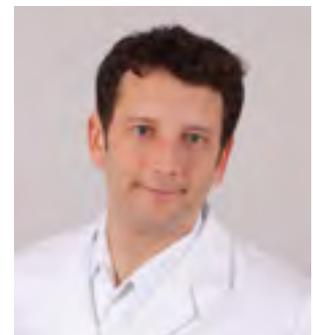


Oberarzt Dr. Oliver Wagner

[Neonatologie](#)



Univ.-Prof. Dr. Peter Oppelt, MBA
[Vorstand der Universitätsklinik für Gynäkologie, Geburtshilfe und Gynäkologische Endokrinologie](#)



OA Dr. Richard Mayer

[Gynäkologie, Geburtshilfe und Gynäkologische Endokrinologie](#)

VOLKSKRANKHEIT RÜCKENSCHMERZEN

Die Universitätsklinik für Neurochirurgie am Neuromed Campus des Kepler Universitätsklinikums ist zentrale Anlaufstelle für alle neurochirurgischen Eingriffe und erster Ansprechpartner für Wirbelsäulenoperationen. Dank bester Ausstattung und dem Einsatz innovativer Methoden, wie der O-Arm navigierten spinalen Fusionsoperation, zählt die Universitätsklinik zu den modernsten Europas.



Seit Mitte der 70-iger Jahre hat sich die Anzahl der Menschen mit Rückenschmerzen verdoppelt. Mittlerweile ist jeder Zweite davon betroffen. Die Volkskrankheit wird vor allem durch Übergewicht, Bewegungsmangel und einseitige Belastung am Arbeitsplatz hervorgerufen. Darunter leidet nicht nur der Betroffene, sondern auch die Allgemeinheit: Rund zehn Prozent aller Fehlzeiten am Arbeitsplatz lassen sich auf Rücken- und Bandscheibenprobleme zurückführen. Auch aufgrund des kontinuierlichen Altersanstiegs der Bevölkerung gewinnt die Behandlung von Wirbelsäulenerkrankungen zunehmend an Bedeutung.

Top-Expertise und Hightech-Geräte

Die Universitätsklinik für Neurochirurgie am Kepler Universitätsklinikum zählt in ihrem Fachgebiet zu den größten und renommiertesten Kliniken Europas. Pro Jahr finden hier mehr als 1.600 wirbelsäulenchirurgische Eingriffe statt. Der 1000. Eingriff – eine sogenannte O-Arm navigierte spinale Fusionsoperation – zeigt, dass das Team rund um Univ.-Prof. Dr. Andreas Gruber, Vorstand der Universitätsklinik für Neurochirurgie, nicht nur über eine Top-Expertise verfügt. Am Kepler Universitätsklinikum stehen auch die modernsten Hightech-Geräte zur Verfügung. Mit den fünf neurochirurgischen Operationssälen, die mit drei Neuronavigationssystemen, einem intraoperativen 1,5 Tesla-MRT und einem intraoperativen CT („O-Arm“) ausgestattet sind, zählt die Neurochirurgie am Kepler Universitätsklinikum auch zu den größten und modernsten Kliniken Österreichs und deckt das gesamte diagnostische und therapeutische Spektrum der Erkrankungen des peripheren und zentralen Nervensystems ab. Sie ist zentrale Anlaufstelle für alle neurochirurgischen Eingriffe und erster Ansprechpartner für Wirbelsäulenoperationen.

Klassische Behandlungsmethoden bei Wirbelsäulenerkrankungen

Die Behandlung von Erkrankungen der Wirbelsäule umfasst ein breites Spektrum – von der konservativen Therapie des „unspezifischen“ Kreuzschmerzes über die klassische mikrochirurgische Operation von Bandscheibenerkrankungen bis hin zu komplexen langstreckigen

Stabilisierungsoperationen aufgrund von Instabilitäten oder biomechanisch relevanten Fehlhaltungen der Wirbelsäule. Während bei der klassischen Bandscheibenoperation normalerweise ein anatomisch umschriebenes Problem in einem Bereich der Wirbelsäule vorliegt, besteht bei jenen Patienten, welche eine Stabilisierungsoperation benötigen, eine mit herkömmlichen Operationsmethoden in der Regel nicht behandelbare Erkrankung.

Stabilisierungsoperationen an der Wirbelsäule

Stabilisierungsoperationen an der Wirbelsäule sind in jenen seltenen Fällen erforderlich, in welchen die das Rückenmark verlassenden und durch die knöchernen Wirbelsäule in den Körper ziehenden Nerven durch eine Fehlhaltung – häufig in Kombination mit einer Instabilität oder einem „Wirbelgleiten“ komprimiert – langfristig mechanisch geschädigt werden. Dies führt bei betroffenen Patienten zu Schmerzen oder Lähmungen. Um diese instabilen Fehlhaltungen korrigieren zu können, werden die betroffenen Segmente der Wirbelsäule durch Implantate „versteift“, was einerseits zu einer Verminderung der Beweglichkeit der Wirbelsäule, andererseits aber zu einer deutlichen Reduktion der durch Nervenschmerz bedingten Beschwerden führt.

O-Arm-Methode

Versteifungsoperationen waren früher schwere und für die betroffenen Patienten sehr belastende Eingriffe, die mit großen Operationswunden und starker körperlicher Belastung einhergegangen sind. Heute erfolgen die Eingriffe minimalinvasiv über mehrere zentimeterlange Hautschnitte. Die kritischen Schritte werden mit Hilfe eines Navigationssystems, welches der GPS-basierten Navigation im Auto ähnlich ist, durchgeführt. Bei der O-Arm-Methode, die bei Hals-, Brust- oder Lendenwirbelsäulenoperationen eingesetzt wird, handelt es sich um ein interoperatives CT, mit dessen Hilfe einzelne Operationsschritte, z.B. Setzen von Schrauben etc., navigiert durchgeführt werden können. Von den etwa 1.600 Eingriffen, welche jährlich an der Universitätsklinik für Neurochirurgie am Kepler Universitätsklinikum durchgeführt werden, erfolgen etwa 160 mit Unterstützung der O-Arm-Techno-

logie. Die Pflegedirektorin des Kepler Uniklinikums, Simone Pollhammer, MBA, betont in diesem Zusammenhang einmal mehr die wichtige Rolle der Pflege: „Ein eingespielter OP-Ablauf zwischen Operateur, RTA, Navigationspersonal und OP-Pflege sind notwendig“, sagt sie und der Ärztliche Direktor GF Dr. Heinz Brock ergänzt: „Besonders die O-Arm-Technologie verlangt viel Erfahrung und höchste Professionalität durch das gesamte OP-Team. Wir sind davon überzeugt, dass auch in Zukunft noch zahlreiche Innovationen in diesem Bereich folgen werden.“

Vorteile für den Patienten

Die O-Arm navigierte Fusionsoperation ist schonender und ermöglicht einen besseren Heilungsverlauf. „Diese Methode ermöglicht minimalinvasive Operationsverfahren mit geringem Gewebetrauma, geringem Blutverlust sowie geringen Komplikationsraten. Eine wesentlich schnellere Rehabilitation ist damit verbunden“, erklärt Univ.-Prof. Dr. Andreas Gruber, mit dessen Lehrstuhl-Besetzung im November 2016 die Universitätsklinik für Neurochirurgie stetig zum Center of Excellence weiterentwickelt werden soll.



Univ.-Prof. Dr. Andreas Gruber
[Universitätsklinik für Neurochirurgie](#)



AMTS - ARZNEIMITTEL- THERAPIESICHERHEIT

Die Krankenhausapotheke des Kepler Universitätsklinikums stellt die Versorgung mit Arzneimittel, Reagenzien, Blutderivaten und Ernährungslösungen für das größte Krankenhaus in Oberösterreich sicher. Die Etablierung einer patientenorientierten Pharmazie durch Beratung auf der Station ist ein zusätzlicher Schwerpunkt, der immer wichtiger wird.

Mit den beiden Betriebsstätten am Med Campus III. und am Neuromed Campus ist die Apotheke Drehscheibe für sämtliche Anforderungen in Bezug auf Arzneimittellogistik und ermöglicht eine flexible individuelle Arzneimittelproduktion für die Patienten des Kepler Uniklinikums. Außerdem liefert sie kompakte Arzneimittelinformationen für Ärzte und Pflegemitarbeiter und ist zuständig für den kostenbewussten Einkauf und die fachgerechte Anwendung der Arzneimittel. Zusätzlich ist das Team rund um Apothekenleiter Dr. Alexander Weigl in die Lehre und Ausbildung für verschiedene medizinische Berufsgruppen eingebunden.

Klinische Pharmazie gerät immer mehr in den Fokus

Das Kerngeschäft jeder Apotheke umfasst die Bereiche Beschaffung, Einkauf, Lagerung und Abgabe von Arzneimitteln und Nukleartherapeutika,

Chemikalien und Blutgerinnungsfaktoren. Die Abrechnung der Blutkonserven sowie der dazu notwendigen Fremdlaborleistung wird ebenfalls von Mitarbeitern der Apotheke durchgeführt. Die Eigenerzeugung von Arzneimitteln gewährleistet Unabhängigkeit von pharmazeutischen Herstellern, individuelle Therapieoptionen für die einzelne Patientin bzw. den einzelnen Patienten und ist eine Möglichkeit der Kostendämpfung ohne Qualitätsverlust. Ein Betätigungsfeld, das immer mehr in den Fokus gerät, ist die klinische Pharmazie. Dabei geht es um die pharmazeutische Beratung des medizinischen Personals und der Patienten in Fragen zur Arzneimitteltherapie, möglichen Nebenwirkungen, Dosierungen und – immer relevanter – Arzneimittelwechselwirkungen. Diese Anforderungen werden ganz unterschiedlich und individuell gelöst. Die Beratung findet direkt auf der Station auf Basis der Fieberkurve des Patienten statt. Damit leisten die

Mitarbeiter der Apotheke auch einen wichtigen Beitrag in der Patientenversorgung. Sie stehen gemeinsam mit Medizin und Pflege für eine qualitätsvolle Arzneimittelversorgung.



Dr. Alexander Weigl
Leiter der Krankenhausapotheke



Reisen bereichern mein Leben!

Es lebe das Leben.

„Als Ausgleich zum Berufsalltag reise ich für mein Leben gern in ferne Länder. Besonders die wunderschönen Landschaften und Tiere auf dem afrikanischen Kontinent faszinieren mich. Nach meinem Aufenthalt in Tansania hatte ich eine Woche nach meiner Rückkehr zu Hause die ersten Anzeichen. Mir wurde unwohl und ich bekam Fieber. Nach vielen Untersuchungen an der Klinik für Neurologie 2 wurde cerebrale Malaria, eine ganz selten auftretende Nachkrankheit, festgestellt. Ich wurde bestens betreut. Nun bin ich vollständig geheilt und kann meiner Leidenschaft, dem Reisen, wieder nachgehen.“

Peter Zellinger
(61 Jahre, aus Walding in OÖ)

Nähere Infos zur Behandlung von Malaria:
<http://neuro2.kepleruniklinikum.at>

 Kepler
Universitäts
Klinikum

EIN PLUS AN UND FÜR MEDIZINSTUDENTENTEN

Seit Herbst dieses Jahres absolvieren
60 Medizinstudierende erstmals ihre Ausbildung
vollständig an der Johannes Kepler Universität (JKU).
Statt bisher 120 Studienplätzen stehen heuer an der
Medizinischen Fakultät in Linz 180 zur Verfügung.

STUDIUM



Das Interesse und der Andrang zum JKU-Studium der Humanmedizin war heuer so groß wie nie zuvor: 1.694 junge Menschen haben sich in Linz zum Medizin-Aufnahmetest angemeldet. Das ist ein Plus von 81,8 Prozent gegenüber 2017. Von den tatsächlich angetretenen 1.269 kommt die Mehrzahl der Studenten aus Oberösterreich (44,4 Prozent). Der höchste Anteil an Auslandsstudierenden entfällt wie üblich auf Deutschland. Das Nachbarland stellt mit 46 künftigen Mediziner*innen 25,6 Prozent der Studierenden. Von den 180 Neo-Medizinstudierenden sind heuer 96 weiblich (53,3 Prozent).

Innovativer Studienplan

Die Alleinstellungsmerkmale der gesamten Ausbildung sind vielfältig und die Grundlagen, die in den ersten vier Semestern vermittelt werden, gelten im didaktischen Konzept bundesweit als einzigartig. Zwei ganz entscheidende Stärken des Studiums an der Medizinischen Fakultät der JKU sind der frühe klinische Bezug und die frühe Vermittlung von ärztlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Inhaltlich baut die Linzer Ausbildung nicht allein auf klassischen Fächern eines Medizinstudiums auf, sie rückt vielmehr verstärkt Organsysteme und Themenkomplexe in den Mittelpunkt. Auf Grundlage des innovativen Studienplans, der in enger Abstimmung mit Experten u.a. der Berliner Charité und der Ruhr-Universität Bochum entwickelt wurde, wird ganzheitliche Medizin gelehrt: Menschen und ihre verschiedenen Erkrankungen werden nicht rein als Pathologie und Dysfunktion der Organe gesehen, sondern stets als Ergebnis biopsychosozialer Einflüsse.

Die ersten fünf Semester

Jedes Semester besteht aus mehreren Modulen, die immer zu einem übergeordneten Thema gehören. Die ersten beiden Semester widmen sich dem Basiswissen – die Zelle, Grundlagen der Anatomie, Physiologie, Pharmakologie etc. Interdisziplinarität wird dabei aktiv gelebt. In den Unterricht ist beispielsweise die Technisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der JKU maßgeblich eingebunden. Im dritten und vierten Semester kommen die komplexeren Organsysteme ins Spiel,

sie werden in ihrer Anatomie, Biochemie, Physiologie, Histologie, Pharmakologie und Pathologie aufbauend besprochen. Ein wesentlicher Schwerpunkt ist die Altersforschung, der angesichts der immer höheren Lebenserwartung eine besondere Bedeutung zukommt. Ab dem fünften Semester des dritten Studienjahres zeigt sich eine weitere Stärke des Linzer Modells: das problemorientierte Lernen. Dabei werden Lernziele aus klinischen Fallbeispielen erarbeitet und etwaige Wissenslücken aufgedeckt und gefüllt.

Linzer Prägung

Der Anatomieunterricht an der JKU nützt die modernsten technischen Möglichkeiten unserer Zeit und basiert auf multiplen Lehrmethoden. Am Anfang stehen einführende Veranstaltungen und das Erlernen der anatomischen Grundlagen. Der unverzichtbare Baustein „Präparierkurs“ findet in einer intensiven Betreuung in Kleingruppen im zweiten Semester in Graz in Kooperation mit der dortigen Medizinischen Universität statt. Durch die eigenhändige Präparation an der ganzen Leiche werden dreidimensionale Topographie und Variabilität des menschlichen Körpers im wahrsten Sinne des Wortes begreifbar. Anatomischer Unterricht aus einem Guss bedeutet darüber hinaus ein Mehr an Mikroskopierkursen und zusätzlichem organspezifischen Unterricht in den verschiedenen Modulen. Dazu kommt die virtuell-haptische Anatomie anhand von hochwertigen Modellen und einem virtuellen Seziertisch. Ein weiteres Highlight ist die 3D „Virtuelle Anatomie“ Linzer Prägung. Im Rahmen des virtuell-haptischen Anatomieunterrichts am Life Science Campus in Linz stehen Präparate zum Anfassen zur Verfügung, damit die Studierenden die Größe, die Anordnung der Körperteile und anatomische Besonderheiten kennenlernen und ein tieferes Verständnis für anatomische Zusammenhänge bekommen. Die parallel eingesetzten virtuellen Seziertische beinhalten einzigartige Imaging-Systeme, die auch an den weltweit bedeutendsten Medizinhochschulen und Instituten angewendet werden und unter Einbindung des Anatomischen Instituts der Universität Stanford entwickelt wurden. Sie sind ein einzigartiges System für reale total segmentierte Anatomie in 3D. Anatomie wird damit

zu einem interaktiven Erlebnis mit einem Touch Screen im Maßstab 1:1 in der Form eines Operationstisches. Der Table ermöglicht in unvergleichlicher Weise das Erlernen der Anatomie. Nicht nur in Österreich einzigartig ist der Aufbau einer virtuellen Anatomie Linzer Prägung. Das Projekt mit Vorbildcharakter wird mit Unterstützung von Prim. Univ.-Prof. Dr. Franz Fellner, Leiter des Zentralen Radiologie Instituts am Kepler Universitätsklinikum, und dem Ars Electronica Center Linz umgesetzt. Die innovativen fotorealistischen 3D-Abbildungen waren 2017 für den Deutschen Zukunftspreis nominiert.



Univ.-Prof. Dr. Meinhard Lukas, Rektor der Johannes Kepler Universität

„Die jüngsten Zahlen belegen erneut: Das Studium nach Linzer Prägung mit einem Lehrplan am Puls der wissenschaftlichen Zeit hat sich etabliert.“



Univ.-Prof. in DDR. in Andrea Olschewski, Vizerektorin der Johannes Kepler Universität

„Die frühe Vermittlung praktischer Fähigkeiten und die Einbindung niedergelassener Allgemeinmediziner sollen die Absolventen später dazu animieren, auch in ländlichen Regionen den Beruf auszuüben.“

NEUE SPITZENMEDIZINER UND -FORSCHER AN DER JKU

Wie Univ.-Prof. Dr. Tobias Gotterbarm im Fach Orthopädie und Traumatologie ist auch Univ.-Prof. Dr. Clemens Schmitt im Bereich Onkologie Experte auf seinem Gebiet. Mit ihrer Rufannahme zur Professur setzt die Medizinische Fakultät an der Johannes Kepler Universität (JKU) in Linz neuerlich einen wichtigen Akzent zur Weiterentwicklung des Gesundheitsstandortes.



Univ.-Prof. Dr. Tobias Gotterbarm
[Orthopädie und Traumatologie](#)

Der Spitzenmediziner war zuletzt geschäftsführender Oberarzt an der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie der Universitätsklinik Heidelberg. Zu seinen wissenschaftlichen Schwerpunkten zählen klinische Studien in der Endoprothetik und angewandte Grundlagenforschung u.a. zum mesenchymalen Stammzellen. Er ist mehrfach ausgezeichnetes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie. Gotterbarm, der verbunden mit seiner Lehrtätigkeit an der JKU auch Vorstand der Universitätsklinik für Orthopädie und Traumatologie im Kepler Universitätsklinikum ist, hat sich „den Ausbau der Krankenversorgung, der Forschung und der universitären Lehre als Garant für eine exzellente Versorgung der Patienten jeden Alters“ zum Ziel gesetzt. „Ich übernehme eine Klinik, die einen sehr hohen Standard hat, den es fortzuführen und auszubauen heißt. Grundlage hierfür sind neueste wissenschaftliche Erkenntnisse, die Behandlungspfade beeinflussen und Therapieregime definieren. Ziel ist ein national und international anerkanntes Zentrum für die chirurgische Behandlung der großen Gelenke wie Hüfte, Knie, Schulter und Sprunggelenk sowie die Umsetzung eines „Traumazentrum

Oberösterreich“ für eine herausragende Versorgung frisch verletzter Patienten“, so der Nachfolger von Prim. Univ.-Prof. Dr. Nikolaus Böhler, der die Klinik für Orthopädie des Kepler Universitätsklinikums seit 1986 geleitet hat. Mit ca. 1.000 Eingriffen pro Jahr zählt sie zu den Fachabteilungen mit der höchsten Operationsfrequenz in Österreich. Die Klinik wurde 2015 als „EndoProthetik-Zentrum der Maximalversorgung“ zertifiziert und 2018 mit Erfolg re-zertifiziert. Somit sind höchste Ansprüche in der Ausbildungsqualität, an Prothesenmaterial und im perioperativen Umfeld garantiert.



Univ.-Prof. Dr. Clemens Schmitt
[Hämatologie und Internistische Onkologie](#)

Mit 1. Jänner 2019 tritt der Direktor des molekularen Krebsforschungszentrums, der auch stellvertretender Klinikdirektor und leitender Oberarzt an der Universitätsklinik der Charité ist, seinen Dienst in Linz an. In seinem Gebiet gilt Univ.-Prof. Dr. Clemens Schmitt als absoluter Top-Forscher. Unter anderem konnte er mit seinem Team nachweisen, dass bei bestimmten Tumorarten die Aktivierung der natürlichen Zelltod-Mecha-

nismen einen wertvollen Beitrag zur Therapie leisten kann.

Auch in der Lehre ist der Ruf des Onkologie-Experten hervorragend. Als Sprecher der Exzellenzinitiative-Graduiertenschule „Berlin School of Integrative Oncology (BSIO)“ versteht er es, sein wissenschaftliches Schaffen nachfolgenden Mediziner-Generationen praxisnah zu vermitteln. Die internationale Anerkennung Schmitts ist unbestritten. Zwei Patente gehen auf ihn zurück und seine Arbeit wurde vielfach ausgezeichnet. So erhielt der 51-jährige Mediziner unter anderem den Forschungspreis der Walter-Schulz-Stiftung für Medizinische Forschung, den Curt Meyer-Gedächtnis-Preis der Berliner Krebsgesellschaft und die Danny Thomas Lecture Series; St. Jude Children's Research Hospital, Memphis/USA. „Die Medizinische Fakultät der JKU hat einen sehr hohen Anspruch an sich selbst. Sie will in der Forschung wie in der Praxis ganz vorne dabei sein, sie will in der Lehre die beste und modernste Ausbildung bieten. Und vor allem will sie ganz nah an den Sorgen der Menschen sein. Professor Clemens Schmitt ist ein Mediziner, der all diese Ansprüche in herausragender Weise erfüllt. Gerade in einem Bereich wie der Krebsforschung, der für Betroffene mit soviel Angst und Sorge besetzt ist, braucht es menschlich wie fachlich kompetente Hilfe. Professor Schmitt bietet beides und wird die Medizinische Fakultät auf diesem Feld ungemein bereichern“, freut sich JKU-Rektor Meinhard Lukas.

WELTWEIT ERSTMALIGER EINGRIFF AM SCHLAGENDEN HERZEN

FORSCHUNG





Prof. Zierer und sein Team bei der Operation.

Der 88-jährige rüstige Pensionist arbeitet gerade im Garten, als er plötzlich unter Luftnot leidet. Im Kepler Universitätsklinikum erhält er eine beängstigende Diagnose: Beide Herzklappen des Mannes sind erkrankt. Die Aortenklappe ist stark verkalkt und verengt, die Mitralklappe hochgradig undicht. Eine „normale“ Herz-Operation, bei der der Brustkorb unter Verwendung einer Herzlungenmaschine geöffnet wird, ist dem betagten Patienten nicht zumutbar. Daher entscheidet sich Univ.-Prof. Dr. Andreas F. Zierer, Vorstand der Universitätsklinik für Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie, einen Eingriff vorzunehmen, der weltweit bislang noch nie durchgeführt wurde.

Weltweit erstmalig

Beim Zweiklappeneingriff werden, wie der Name schon sagt, beide Herzklappen gleichzeitig operiert. Mittels TAVI wird die Aortenklappe ersetzt, während die Mitralklappe mit einem neuen System (NeoChord) repariert wird. Der weltweit erstmalig durchgeführte Eingriff erfolgte am schlagenden Herzen über die Herzspitze. Einer der Vorteile dieser Operation ist, dass der Herzchirurg ohne Herzlungenmaschine auskommt, was für den Patienten schonender ist.

Perfektes Ergebnis

Unmittelbar nach dem Eingriff war klar: Die Operation war ein voller Erfolg, das Ergebnis perfekt. Beide Herzklappen funktionierten wieder einwandfrei. Schon am nächsten Tag nach dem Eingriff konnte der 88-Jährige auf die Normalstation verlegt werden. Am zweiten Tag nach der OP machte der Pensionist schon Spaziergänge im Krankenhaus. Als wäre nie etwas gewesen, geht er heute wieder seinem Hobby, der Gartenarbeit, nach.

Vorreiterrolle

Dieser innovative Eingriff wird die Entwicklung im Bereich der Herzchirurgie in den nächsten Jahren aktiv mitgestalten. Das Fallbeispiel findet sich auch in der sogenannten „Fodok“, der Forschungsdokumentation der Johannes Kepler Universität, wieder und wird dazu beitragen, dass künftig mehrere dieser Eingriffe stattfinden. Dem Kepler Uniklinikum kommt dadurch eine Vorreiterrolle zu. So bestätigt sich die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit im Herz-Gefäß Zentrum, das neben Prof. Zierer von Prim. Priv.-Doz. Dr. Clemens Steinwender, Vorstand der Klinik für Kardiologie und Internistische Intensivmedizin und Prim. Univ.-Prof. Dr. Franz Fellner, Vorstand Zentrales Radiologie Institut (ZRI) geleitet wird. Neben ihrer Expertise war der Eingriff nur aufgrund der Hightech-Ausstattung wie dem Hybrid-OP möglich.

INFO



Univ.-Prof. Dr. Andreas F. Zierer
[Vorstand der Universitätsklinik für Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie am Kepler Universitätsklinikum](#)

Seit März 2017 führt Univ.-Prof. Dr. Andreas F. Zierer im Sinne der trägerübergreifenden Kooperation die Universitätsklinik für Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie in Linz und leitet die gleichnamige Abteilung in Wels. Dadurch entstand ein Referenzzentrum für Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie in Oberösterreich. Der geborene Welser war zuletzt Leiter der Klinik für Herzchirurgie und Thoraxchirurgie an der Privatklinik Helios in Siegburg und davor als stellvertretender Direktor der Klinik für Thorax-, Herz-, und Thorakale Gefäßchirurgie am Klinikum der Johann Wolfgang Goethe Universität in Frankfurt am Main tätig. Zierer ist auch Lehrstuhlinhaber an der Medizinischen Fakultät der Johannes Kepler Universität.

FORSCHUNG FÜR PATIENTEN

Klinische Altersforschung, Versorgungsforschung und Medizintechnik sind die drei Forschungsschwerpunkte der Medizinischen Fakultät an der Johannes Kepler Universität und österreichweit einzigartig. Nicht zuletzt aufgrund der demografischen Entwicklung werden sie für die Gesellschaft immer wichtiger.

Medizinische Forschungsergebnisse etwa aus den Bereichen der Krebs- und Demenzforschung wirken sich direkt auf die Patientenversorgung aus. Auch Entwicklungen in der Medizintechnik, die u.a. durch Kooperationen mit anderen Medizinischen Universitäten entstehen, bringen neueste Geräte, Implantate und Technologien für den medizinischen und klinischen Bereich hervor. Diese sind gerade aufgrund der demografischen Entwicklung der Gesellschaft von großer Bedeutung.

Weltweite Vorreiterrolle

Im Zentrum für Medizinische Forschung (ZMF) liegt der Schwerpunkt in der Prävention und Therapie von Krankheiten. So haben Mediziner des Kepler Universitätsklinikums beispielsweise den kleinsten Herzschrittmacher der Welt entwickelt. Sie sind auch weltweit führend bei vorgeburtlichen Herzoperationen und Vorreiter in der digitalen Pathologie. Neueste innovative Verfahren werden auch im Bereich der Augenheilkunde entwickelt. Im klinischen Setting werden Methoden der Künstlichen Intelligenz angewandt. Noch heuer soll am Kepler Universitätsklinikum das erste Kunstherz implantiert werden. Das ZMF ist Teil der Johannes Kepler Universität und zentral am Med Campus des Kepler Uniklinikums situiert.

Ziel der Medizintechnik ist die Entwicklung neuerer Geräte, Implantate und Technologien für den medizinischen und klinischen Bereich.



Noch heuer soll am Kepler Universitätsklinikum das erste Kunstherz implantiert werden.



Methoden der Künstlichen Intelligenz werden im klinischen Setting angewandt.



Im Bereich der Augenheilkunde werden neue innovative Verfahren entwickelt.







RUNDUM- VERSORGUNG FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

TOPSTORY

Worunter Kinder und Jugendliche auch leiden, im Kepler Universitätsklinikum finden sie Spezialisten, die sie entsprechend ihres Krankheitsbildes optimal behandeln und versorgen. Die Mediziner erbringen dank ihrer Expertise, neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und dem Einsatz innovativer Methoden immer wieder kleine Wunder.

Sie müssen noch nicht auf der Welt sein, um im Kepler Universitätsklinikum behandelt zu werden. Wenn im Rahmen einer Schwangerschaftsvorsorge eine Erkrankung festgestellt wird, sind die Spezialisten der Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie und das Team der Pränatalmedizin gefragt, das österreichweit die meisten Eingriffe im Mutterleib durchführt. Die Spezialeinrichtung ist für die Diagnose und Abklärung von Fehlbildungen des ungeborenen Kindes sowie für die Betreuung und Überwachung sogenannter Risikoschwangerschaften zuständig. Die Spezialisierung liegt auf vorgeburtlichen Eingriffen am Herzen der Feten.



Prim. Univ.-Prof. Dr. Gerald Tulzer
[Kinderkardiologie](#)



Prim. Priv.-Doz. Dr. Wolfgang Arzt
[Pränatalmedizin](#)



Prim. Priv.-Doz. Dr. Rudolf Mair
[Kinderherzchirurgie](#)

Weltweit erster erfolgreicher Eingriff am Herzen eines Ungeborenen

Prim. Priv.-Doz. Dr. Wolfgang Arzt, Vorstand des Instituts, hat gemeinsam mit Prim. Univ.-Prof. Dr. Gerald Tulzer, Vorstand der Klinik für Kinderkardiologie, den weltweit ersten erfolgreichen Herzeingriff an einem Ungeborenen durchgeführt. In der 28. Schwangerschaftswoche wurde unter Ultraschallsicht eine Nadel in die verkümmerte rechte Kammer des fetalen Herzens eingeführt. Die verschlossene, etwa drei Millimeter kleine Herzklappe (Pulmonalklappe) konnte geöffnet und mit einem Herzkatheter mehrmals aufgedehnt werden. Die Folge war eine Normalisierung des fetalen Kreislaufs mit deutlichem Wachstum der rechten Herzkammer und der Pulmonalklappe. Das Ungeborene konnte durch den Eingriff nicht nur gerettet werden, sondern wurde mit zwei funktionierenden, gleich großen Herzkammern geboren. Ohne Eingriff wäre im Laufe der Schwangerschaft durch die verschlossene Herzklappe die rechte Herzkammer verloren gegangen, wenn das Kind die Schwangerschaft überhaupt überlebt hätte. Mit diesem weltweit ersten erfolgreichen Herzeingriff an einem Ungeborenen war eine neue Dimension in der Pränatalmedizin eröffnet, der Grundstein für die Etablierung eines europaweiten Zentrums für vorgeburtliche Herzeingriffe an Feten in Linz war gelegt.

Pionierleistung

Ebenfalls erstmalig in Österreich war der Eingriff, den Prim. Priv.-Doz. Dr. Rudolf Mair, Leiter des Departments für

Kinderherzchirurgie am Kepler Universitätsklinikum, 1997 erfolgreich durchführte. Er operierte ein Neugeborenes mit hypoplastischem Linksherz-Syndrom, einem der schwersten Herzfehler. Seither wurden an der Kinderherzchirurgie des Kinderherz Zentrums Linz noch weitere Pionierleistungen auf dem Gebiet der angeborenen Herzfehler erbracht: das Conduit vom rechten Ventrikel zur Pulmonalarterie bei der Norwood Operation, die En Bloc Rotation der Ausflusstrakte – eine Korrekturoperation bei komplexer Transposition der großen Arterien, sowie eine der weltweit größten Serien an Ross-Konno Operationen bei Neugeborenen mit kritischer Aortenstenose. Teils handelt es sich um Erstoperationen im europäischen Raum, teils um sehr erfolgreiche Anwendungen komplexer Eingriffe, die bisher weltweit nur selten durchgeführt wurden. Neben den hervorragenden klinischen Ergebnissen sind auch diese innovativen Leistungen ein Grund für den ausgezeichneten Ruf unseres Kinderherz Zentrums.

Neue Behandlungskonzepte für seltene Krankheiten

Geschätzte 400.000 Österreicher leiden an seltenen Krankheiten, der Großteil dieser etwa 7.000 Krankheiten wird im Kindesalter diagnostiziert. Aufgrund ihrer Komplexität und Seltenheit sind neue Behandlungskonzepte in der Kinder- und Jugendheilkunde erforderlich. Europaweit sind für die Verbesserung der Versorgung dieser Patienten 24 Rare Disease Networks ins Leben gerufen worden, denn nur mit internationaler Zusammenarbeit tertiärer Zentren kann man genug Erfahrung und Wissen für

Dank der interdisziplinären und multiprofessionellen Zusammenarbeit werden Kinder ganzheitlich betreut.



diesen Zweck schaffen. Die Forschung nach besseren Behandlungsmöglichkeiten, neuen diagnostischen Optionen und innovativen Therapien ist das erklärte Ziel von Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Högler, der seit September 2018 Vorstand der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde am Kepler Uniklinikum ist. Er folgte Prim. Univ.-Prof. Dr. Klaus Schmitt nach, der sich mit seinem Team einen ausgezeichneten Ruf über die Grenzen Österreichs hinweg erworben hat. Univ.-Prof. Dr. Högler ist ein international führender Kinder-Endokrinologe, war zuletzt am Institut für Stoffwechsel- und Systemforschung der University of Birmingham und als Leiter der Abteilung für Endokrinologie und Diabetes des Birmingham Children's Hospital in England tätig und besetzt nun den neuen Lehrstuhl für Kinderheilkunde der Medizinischen Fakultät an der JKU in Linz. Der 47-Jährige ist in Salzburg geboren und wurde an der Medizinischen Universität Innsbruck zum Kinderarzt ausgebildet. Zweieinhalb Jahre forschte er mit einem Erwin Schrödinger Stipendium des FWF am renommierten Children's Hospital at Westmead in Sydney, Australien, wo er seine Spezialausbildung zum Endokrinologen vertiefen konnte. Zu seinen wissenschaftlichen Schwerpunkten gehören die Diagnostik und Behandlung seltener Knochen- und Wachstumsstörungen sowie endokrinologischer Erkrankungen im Kindesalter. Er hat mehrere internationale Führungspositionen inne und wurde mit dem britischen ACCEA National Bronze Award for Clinical Excellence prämiert. Die pädiatrische Kompetenz des renommierten Kinderarztes und Forschers ist

weltweit gefragt und wird eine Schlüsselrolle im Gesundheitswesen in Oberösterreich einnehmen. „Die Umsetzung des Nationalen Aktionsplans für seltene Erkrankungen als Teil der Europäischer Reference Networks ist ein ganz essentielles Entwicklungsziel für unser Uniklinikum, um den Kindern mit seltenen und chronischen Krankheiten in Österreich eine Anlaufstelle zu geben und damit das Kepler Universitätsklinikum international sichtbar zu machen“, erklärt Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Högler. Neben Forschung, Klinikleitung und Ausbau der Subspezialisierung versteht der Vater von drei Kindern auch die Qualitätsprüfung in Klinik und Lehre als seinen Auftrag.

Spezialambulanzen

Univ.-Prof. Dr. Högler streicht hervor, dass Kinder (unter 18 Jahre) genauso wie Erwachsene (>18 Jahre) Spezialisten aus allen medizinischen Disziplinen benötigen. „Die Pädiatrie ist kein Spezialgebiet der Medizin, sondern hat Spezialgebiete. In Linz sehen wir die medizinisch anspruchsvollsten Kinder aus Oberösterreich und überregional. Es gilt für alle Organsysteme Expertise zu vertiefen und zu etablieren – genauso wie in der Erwachsenenmedizin. Nur so können wir die beste Versorgung komplexer und seltener Krankheiten garantieren, Forschungsschwerpunkte entwickeln und damit das Kepler Uniklinikum international noch besser etablieren. An der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde werden daher nun neue Spezialambulanzen geschaffen, wie etwa für Lungenkrankheiten, zystische Fibrose und Knochenkrankungen. Entsprechend dem Wunsch der Eltern wird der Großteil der Kinder bevorzugt ambulant betreut, die Behandlungen werden von Experten in den Spezialambulanzen (Neuropädiatrie, Onkologie, Endokrinologie, Diabetologie, Gastroenterologie, etc.) koordiniert. Die Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde am Kepler Universitätsklinikum verstärkt daher besonders ihre bisherigen Schwerpunkte wie Endokrinologie, Neuropädiatrie und Hämato-Onkologie.

Klinische Schwerpunkte

Kinder und Jugendliche mit hämatologischen Neoplasien (Leukämien) und soliden Tumoren werden an der onkologischen Station behandelt. Mit der notwendigen Zentralisierung der Behandlung onkologischer Krankheiten hat sich die Patientenzahl in den letzten zwanzig Jahren mehr als verdoppelt und beträgt derzeit ca. 60 neudiagnostizierte Patienten pro Jahr. Die Station verfügt über eine spezielle kindgerechte Ausstattung mit zehn Zweibettzimmern, wo eine Bezugsperson mit aufgenommen werden kann. Die Tagesklinik und der externe onkologische Pflegedienst ergänzen die onkologische Versorgung. Ausgebildete Pflegefachkräfte ermöglichen den PatientInnen und deren Angehörigen, die notwendigen ambulanten Kontrollen in den eigenen vier Wänden durchzuführen. Die PatientInnen werden in ihrem Umfeld von einem onkologisch geschulten Team betreut, das sie bereits ab der Diagnosestellung begleitet. Sie ersparen sich damit, die Wegzeiten, aber auch Wartezeiten und das Risiko einer Infektion wird reduziert. Die Kinderonkologen arbeiten interdisziplinär

linär mit Strahlentherapie, Kinderchirurgie, Neurochirurgie und anderen Spezialbereichen zusammen. So wie in der Onkologie wird die ganzheitliche, interdisziplinäre Versorgung auch in anderen Teilgebieten der Kindermedizin gelebt. An der Universitätsklinik werden Kinder und Jugendliche mit Typ I Diabetes und seit der Ankunft von Univ.-Prof. Dr. Högler speziell endokrinologischen und osteologischen Krankheiten intensiv von einem spezialisierten, multidisziplinären Behandlungsteam betreut.



Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Högler
[Vorstand der Universitätsklinik für
Kinder- und Jugendheilkunde](#)

Dies inkludiert Kinder mit muskuloskelettalen Krankheiten wie Osteogenesis imperfecta, Phosphatdiabetes, Immobilitätsosteoporose und Frakturneigung. Das Team besteht aus spezialisierten Diplomkrankenpflegern, Psychologen, Diätologen, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Ärzten. Dieses Team nützt innovative Behandlungsmethoden und bringt klinische Studien mit neuen Medikamenten nach Linz.

Ein weiterer Schwerpunkt der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde liegt in der Behandlung neurologischer Erkrankungen. Die Station Interne 3 ist dafür mit einem hochmodernen Video-EEG ausgestattet. Diese Einheit dient zur Abklärung schwer einstellbarer epileptischer Anfälle und Planung einer etwaigen Epilepsiechirurgie. Die neuropädiatrische Gruppe hat in den letzten Jahren eine nationale Führungsrolle in der Betreuung von Kindern mit angeborenen Muskelkrankheiten etabliert.

Größte kinderradiologische Einrichtung Österreichs

Der kindliche Organismus ist strahlensensibler als der eines Erwachsenen, worauf bei bildgebenden Untersuchungen Bedacht genommen werden muss. Am Kepler Uniklinikum findet sich die größte kinderradiologische Einrichtung Österreichs, die sehr auf die Bedürfnisse der kleinen Patienten achtet. Prim.^a Dr.ⁱⁿ Brigitte Povysil, Vorstand des Instituts für Pädiatrische und Gynäkologische Radiologie, stellte als Tagungspräsidentin gemeinsam mit Co-Präsident, Prim. Univ.-Prof. Dr. Franz Fellner des Kongresses für Kinderradiologie im Oktober dieses Jahres in Linz das Thema der optimalen medizinischen Behandlung von Kindern in den Mittelpunkt. Neben Kinderradiologen kamen renommierte Mediziner aus den Bereichen Pädiatrie und Neuropädiatrie, Kinder- und Neurochirurgie, Kinderkardiologie, Gynä-

kologie, Genetik sowie Ethik zu Wort. Auch Radiologietechnologen befassten sich einen Tag lang mit praxisbezogenen Themen. Nach dieser 55. Jahrestagung der Gesellschaft für pädiatrische Radiologie bedankt sich Primaria Povysil für die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den Arbeitskollegen und kündigt an, im Laufe des kommenden Jahres in den wohlverdienten Ruhestand zu wechseln. Sie ist seit vielen Jahren Vorstand des Instituts für Pädiatrische und Gynäkologische Radiologie am Kepler Universitätsklinikum.



Prim.^a MRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Brigitte Povysil
[Pädiatrische und
Gynäkologische Radiologie](#)

INFO



Prim. Dr. Simon Kargl
[Vorstand der Klinik für
Kinder- und Jugendchirurgie](#)

Mit Juli 2018 trat Oberarzt Dr. Simon Kargl die Position als Primarius der Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie an. Der Nachfolger von Prim. Univ.-Doz. Dr. Wolfgang Pumberger hat eine hohe Expertise in der Neugeborenenchirurgie, der Tumorchirurgie bis hin zur Traumatologie und legt einen Schwerpunkt auf Fehlbildungs- und Frühgeborenenchirurgie. Der gebürtige Steyrer war für den Aufbau eines Pediatric-Airway-Management-Programms (zur Sicherung der kindlichen Atemwege) in Kooperation mit der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde des Kepler Uniklinikums und dem Pediatric Airway Center der

Universitätsklinik Lausanne verantwortlich. 2016 wurde er mit dem Hans Salzer Preis der Österreichischen Gesellschaft für Kinderchirurgie ausgezeichnet. Prim. Dr. Kargl ist Fachgruppenvertreter für Kinder- und Jugendchirurgie in Oberösterreich, Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie und Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Kinderchirurgie. Die Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie am Kepler Universitätsklinikum ist die einzige kinderchirurgische Fachabteilung Oberösterreichs mit großem, überregionalem Einzugsgebiet.



Paula und Anna sind ein Herz und eine Seele.

Es lebe das Leben.

„Bei meiner Mama setzten plötzlich die Wehen ein. Leider ging alles so schnell, sodass ich bereits im Krankenwagen in der 24. Schwangerschaftswoche das Licht der Welt erblickte. Mein Geburtsgewicht betrug 660 Gramm. Fünf Monate war die neonatologische Intensivstation mein Zuhause. Es gab viele aufregende Zeiten. Ich wurde rund um die Uhr bestens versorgt und aufgepäppelt. Auch meine Eltern konnten mich jederzeit besuchen. Nach weiteren drei Monaten auf der Nachfolgestation konnte ich das Uniklinikum verlassen und endlich auch meine große Schwester besser kennenlernen. Jetzt besuche ich schon den Kindergarten und spiele gerne mit meinen Freundinnen und Freunden. Meine Eltern sagen, dass ich ein sehr offenes und freundliches Mädchen bin, und das vielleicht deshalb, weil ich mich so ins Leben kämpfen musste.“

Paula Dahedl
(4 Jahre, aus Perg in OÖ)

Nähere Infos bei Frühgeburten:
<http://neonat.kepleruniklinikum.at>

 Kepler
Universitäts
Klinikum



WUSSTEN
SIE?

WORAN SIE BEI DER
AUFNAHME INS
KRANKENHAUS
DENKEN SOLLTEN ...

BEGLEITPERSON EINES KRANKEN KINDES

Sollten Sie Ihr Kind während seines Aufenthaltes begleiten wollen, teilen Sie das bitte dem Pflegeteam in der jeweiligen Klinik mit.

Ihnen stehen auf den Stationen Zimmer bzw. Betten je nach Verfügbarkeit zur Verfügung. Bitte beachten Sie, dass die Mitaufnahme als Begleitperson nur auf einen Elternteil beschränkt ist.

KRANKMELDUNG BEI STATIONÄREM AUFENTHALT

Während Ihres stationären Aufenthaltes sind Sie bei Ihrem Sozialversicherungsträger krankgemeldet. Bitte beachten Sie, dass die Meldung an Ihren Dienstgeber nicht über das Krankenhaus erfolgt.

BITTE BRINGEN SIE MIT:

- Ihre E-Card
- einen Lichtbildausweis
- gegebenenfalls eine ärztliche Zuweisung und
- Ihre Polizzennummer bei Zusatzversicherung

Halten Sie bitte zur Vereinfachung der Leistungsabrechnung neben der Information einer Zusatzversicherung auch jene über Mitgliedschaften in Vereinen wie

- Kinder in Begleitung (KIB),
- Mutter und Kind (MuKi),
- Pro Terra, etc. bereit.

KRANKENSTANDS- BESCHEINIGUNG BEI TAGESKLINISCHEN EINGRIFFEN

Bitte berücksichtigen Sie, dass bei tagesklinischen Eingriffen keine automatische Krankmeldung bei Ihrer Sozialversicherung erfolgt. Diese wird Ihnen aber gerne auf ausdrücklichen Wunsch in Form einer Krankenstandsbescheinigung ausgestellt.



DAS LEHR- UND FORSCHUNGSGEBÄUDE NIMMT FORM AN

Seit dem Spatenstich Ende Mai 2018 laufen die Bauarbeiten am Campusgelände des Kepler Universitätsklinikums auf Hochtouren. Das neue Lehr- und Forschungsgebäude soll planmäßig 2021 in Betrieb genommen werden können.

In sechs Monaten Bauzeit wurden 28.000 m³ Erde ausgehoben, 440.000 kg Bewehrungsseisen gelegt und 5.000 m³ Beton eingebracht. Die Fortschritte lassen sich deutlich erkennen und das neue Lehr- und Forschungsgebäude nimmt immer mehr Form an.

Hörsäle und Seminarräume

Beim Lehrgebäude befinden sich gerade die beiden Hörsäle im Bau, in denen 180 bzw. 300 Zuhörer Platz finden sollen. Derzeit sind die Arbeiten an der Decke im Gange. Über die Wintermonate sollen zwei weitere Geschoße hinzukommen, in denen Seminarräume für 30 bis 120 Personen entstehen.



DIⁱⁿ Pia Goldmann
Leitende Bauherrenvertretung der
Kepler Universitätsklinikum GmbH

„Es wird eine Vision umgesetzt, die Raum schafft, der Funktionalität mit Kommunikation und Kooperation verbindet.“



Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer

„Ein Meilenstein auf dem Weg, Oberösterreich zu einem Land der Möglichkeiten zu machen.“

Mehr Parkplätze

Damit die Tiefgarage auf zwei Ebenen ab dem Sommer 2019 in Betrieb gehen kann und zusätzlich 323 Stellplätze zur Verfügung stehen, wird gerade intensiv an der Erweiterung gearbeitet.



Dr. Heinz Brock, MBA, MPH, MAS
Geschäftsführer der
Kepler Universitätsklinikum GmbH

„Wir schaffen eine Infrastruktur, die der Förderung von Spitzenmedizin am Standort Linz gerecht wird und die ideale Verknüpfung von Versorgung, Lehre und Forschung unterstützt.“

Baustellenbesuch

Das Lehr- und Forschungsgebäude des Kepler Universitätsklinikums stößt auf großes, mediales Interesse. Regelmäßig wird die Großbaustelle am Med Campus besucht und der Baufortschritt geprüft.



Mag.ª Dr.ª Elgin Drda
Geschäftsführerin der
Kepler Universitätsklinikum GmbH

„Als Bauherrin fühlen wir uns dem Grundsatz ‚höchste Qualität bei größtmöglicher Effizienz‘ verpflichtet. Wir nützen die Chancen und Möglichkeiten für eine noch bessere Patientenversorgung.“

Im September besuchte Vbgm. Mag. Bernhard Baier die Baustelle und zeigte sich interessiert an der Planung und Gestaltung des Hörsaalgebäudes.



Bürgermeister MMag. Klaus Luger

„Ein ganz erheblicher Mehrwert für Bildung, Wissenschaft, Medizin und innovative Arbeitsplätze in Linz.“



NACH-
GEFRAGT

„MEDIZINISCHE FAKULTÄT IST EIN AUSRUFZEICHEN“



Markus Achleitner ist seit 6. Dezember 2018 neuer Landesrat in Oberösterreich und für die Ressorts Wirtschaft, Arbeit, Forschung, Wissenschaft, Energie, Tourismus, Raumordnung, Landesholding, Europa und Sport zuständig. Seine Ziele, vor allem auch im Bereich der Wissenschaft, sind hochgesteckt.

Sie haben sich vorgenommen, Oberösterreich an die Spitze zu führen, wie Sie in einem Interview gesagt haben. Gilt das auch für den Bereich der Forschung?

In den Rankings der Spitzenregionen in Europa sieht man, dass die Top 10 immer eines gemeinsam haben: Einen starken Wirtschaftsstandort und eine erstklassige Universität. Dieses Zusammenwirken bringt maßgebliche Vorteile und führt die Länder in das Spitzenfeld. In der Wirtschaft sind Innovationen die Treiber und diese entstehen durch Forschung und Entwicklung. Daher ist klar, dass ein Wirtschaftsstandort wie Oberösterreich in diesen Bereich investieren muss, um vorne mitzuspielen. Gemeinsam mit den Unternehmen wollen wir eine Forschungsquote von vier Prozent erreichen, weil das der Turbo für die oberösterreichische Wirtschaft sein wird. Allein die Umsätze in der Medizintechnik-Branche in unserem Land betragen rund zwei Milliarden Euro. Zusätzlich wird dadurch auch der medizinische Fortschritt vorangetrieben. Das ist also ein Zukunftsfeld, das wir mit der Medizinischen Fakultät abdecken und damit ein Ausrufezeichen gesetzt haben. Wir wollen auch in diesem Bereich Innovationsführer werden.

Wie wirken sich da die zusätzlichen Mittel aus, die die Linzer Uni vom Bund bekommen wird?

Die Johannes Kepler Universität (JKU) ist ein wichtiger Impulsgeber für den Standort Oberösterreich. Sie trägt wesentlich zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit unseres Bundeslandes bei. Deshalb war auch ich erst vor Kurzem bei Bundesminister Faßmann (Dr. Heinz Faßmann, Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Anmerkung der Redaktion) und habe darauf hingewiesen, dass die finanzielle Ausstattung der JKU deutlich gesteigert werden muss. Umso erfreulicher ist es, dass der Bund nun der JKU in der Leistungsvereinbarung für die nächsten drei Jahre 105 Mio. Euro zusätzlich zugestanden hat. Damit wird die Bedeutung der JKU für unser Bundesland auch budgetär entsprechend anerkannt. Damit kann die JKU Linz ihr Profil entsprechend schärfen und auch den erfolgreichen Aufbau der Medizinischen Fakultät weiter vorantreiben.

Wie viel Mittel fließen in die Medizinische Fakultät?

50 Mio. Euro von den insgesamt 105 Mio. Euro zusätzliche Mittel des Bundes werden in die Medizinische Fakultät investiert. Die anderen 55 Mio. Euro fließen in die Weiterentwicklung der Universität ohne Medizin. Die JKU-Strategie 2025, in der der künftige Pfad vorgegeben wird, sieht ja vor, dass es vor allem eine Mehrinvestition in die MINT-Fächer geben wird. Wir wollen die Anzahl der Studenten in den Bereiche Mathematik, Information, Naturwissenschaften und Technik um 25 Prozent steigern. Das ist auch eine wichtige Maßnahme gegen den eklatanten Fachkräftemangel am Standort Oberösterreich.

Stichwort: Fachkräftemangel. Dieser ist auch im Bereich der Medizin und Pflege spürbar.

Absolut. Die Medizinische Fakultät ist ja nicht nur ein Meilenstein in der oberösterreichischen Geschichte, sondern auch ein wichtiger Schritt gegen den Ärztemangel. Sie ist Ausbildungsschmiede für die Mediziner der Zukunft und soll den Mehrbedarf abdecken. Damit wollen wir aber auch Spitzenforscher

rinnen und -forscher nach Oberösterreich holen und sie hier halten. Das ist natürlich auch zum Wohle der Patientinnen und Patienten, weil ja Forschung kein Selbstzweck ist, sondern in die Behandlung, Versorgung und Therapie einfließen soll.

Was braucht es abgesehen von der Medizinischen Fakultät, um diesem Problem entgegen zu wirken?

Es werden sich auch einige Berufsbilder im medizinischen Bereich ändern müssen. Wenn ich etwa an die Allgemeinmediziner denke, die ja vor allem in vielen Gemeinden fehlen. Hier wird auch das Modell der „Primary Health Care Center“ eine entscheidende Rolle spielen. Wir brauchen aber auch attraktive Arbeitsbedingungen, um wieder mehr junge Menschen für die Bereiche Medizin und Pflege zu begeistern. Das Kepler Universitätsklinikum mit seiner Vielfalt an medizinischen Fachrichtungen bietet beste Chancen und Möglichkeiten.

Brauchen wir aus Ihrer Sicht auch Fachkräfte, die aus anderen Ländern zu uns kommen, um dem Mangel zu begegnen?

Das sehe ich schon so. Dafür braucht es einerseits eine Willkommens-Kultur, aber auch eine entsprechende Lebens- und Freizeitqualität. Das Thema Wohnen spielt ebenfalls eine wichtige Rolle, wenn wir qualifizierte Fachkräfte ins Land holen wollen



Vor seinem Eintritt in die Politik übernahm Markus Achleithner 1997 die Leitung der Eurotherme Bad Schallerbach. 2006 wurde er Geschäftsführer der neu gegründeten OÖ Thermenholding, zu der auch Bad Ischl und Bad Hall gehören. Seit 2010 war der heute 49-Jährige Generaldirektor der Eurothermen und führte insgesamt rund 50 Mitarbeiter.

Seit 2007 bekleidet er zusätzlich verschiedene Funktionen: Er ist Lektor für Tourismusfinanzierung am MCI Management Center Innsbruck, Präsident der European Waterpark Association und Mitglied des Landestourismusrates Oberösterreich. Seit 2015 ist der Vater von zwei Kindern auch als Obmann-Stellvertreter der Fachgruppe Hotellerie in der Wirtschaftskammer Oberösterreich tätig und übt die Funktion des Obmann-Stellvertreters des Fachverbandes der Gesundheitsbetriebe in der Wirtschaftskammer Österreich aus. Gemeinsam mit seiner Frau und den beiden Söhnen lebt er in Aichkirchen.

PANORAMA

FAHRRADMOBILITÄT AM KEPLER UNIKLINIKUM



Landesrat Mag. Günther Steinkellner
übergab die Auszeichnung.

Das Kepler Universitätsklinikum ist das zweitgrößte Krankenhaus Österreichs. Nicht nur das Wohl der Patienten steht an erster Stelle, sondern auch das der Mitarbeiter. Gesundheitsfördernde Maßnahmen sind daher Teil der Unternehmenskultur. Das Projekt „Linz fährt Rad“ zählt dazu. Über 100 Mitarbeiter haben heuer daran teilgenommen und damit nicht nur einen Beitrag zu ihrer Gesundheit, sondern auch zum Umweltschutz geleistet. Für die Teilnahme an der „Fahrrad-Beratung OÖ“ des Landes Oberösterreich und des Klimabündnisses Oberösterreich wurde das Uniklinikum im Rahmen des Radvernetzungstreffens im April 2017 ausgezeichnet und damit für den Einsatz zur

Verbesserung der Bewusstseinsbildung, der Rahmenbedingungen und der Infrastruktur gelobt.

Infrastrukturlandesrat und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates Mag. Günther Steinkellner ist überzeugt, dass „Mobilität neu zu denken ein langfristiger und dynamischer Prozess ist. Der Ausbau der Radinfrastruktur sowie bewusstseinsbildende Unterstützungsmaßnahmen bilden wesentliche Akzente“, so Steinkellner. Damit weiter fleißig in die Pedale getreten und damit tonnenweise CO₂ eingespart wird, wurden an allen Standorten des Kepler Uniklinikums zusätzlich absperrbare und überdachte Radabstellanlagen errichtet.

TRÄGERÜBERGREIFENDE AUSBILDUNGSINITIATIVE



Freuen sich über die gemeinsame Kampagne (v.l.n.r.): Mag. Michael Aiglesberger, BScN, MBA, Mag. Karl Lehner, MBA, LR Mag. Christine Haberlander, Mag. Dr. Elgin Drda, MMag. Bettina Schneebauer

Um die Versorgung in Oberösterreich nachhaltig zu gewährleisten, braucht es junge Menschen, die sich für einen Beruf in der Gesundheits- und Krankenpflege entscheiden. Aus diesem Grund haben sich alle oberösterreichischen Spitalsträger und die FH Gesundheitsberufe OÖ zu einer gemeinsamen Image- und Infokampagne entschlossen. Unter dem Motto „Weil du entscheidest, was Du bewirkst“ soll die Kampagne zur Attraktivierung des Pflegeberufs beitragen.

Im Moment gibt es in Oberösterreich rund 2.000 Ausbildungsplätze für alle Berufe in der Gesundheits- und Krankenpflege – sowohl in den Zentralräumen Linz, Wels und Steyr, als auch an den regionalen Spitalstandorten. Mit Beginn des neuen Studienjahres wurde diesen Herbst an der FH Gesundheitsberufe OÖ der Bachelor-Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege gestartet.

ALLERGIE ZENTRUM



Gesundheitslandesrätin Mag. Christine Haberlander bei ihrem Besuch im Allergie Zentrum mit Geschäftsführung und Prim. Univ.-Doz. DDr. Hötzenecker, MBA

Im Sommer diesen Jahres haben die Kliniken für Lungenheilkunde, Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, Kinder- und Jugendheilkunde, Dermatologie und Venerologie sowie das Institut für Nuklearmedizin und Endokrinologie ihre Kompetenzen gebündelt und sich zum Allergie Zentrum des Kepler Universitätsklinikums zusammen geschlossen. Von diesem österreichweit einzigartigen Konzept ist Landesrätin Christine Haberlander überzeugt: „Ich unterstütze diese standortübergreifende Vernetzung

und Bündelung von Leistungen und Kompetenzen, weil dadurch die Qualität in der Patientenversorgung weiter gesteigert werden kann. Nur so gelingt es, auf aktuelle und absehbare Versorgungsbedürfnisse rechtzeitig, angemessen und zukunftsorientiert zu reagieren. Das Allergie Zentrum am Kepler Universitätsklinikum ist daher ein Vorzeigeprojekt, wie interdisziplinäre Zusammenarbeit im Krankenhaus gut gelingen kann“, so Haberlander bei ihrem Besuch.

ZENTRALE WEICHENSTELLUNG IN DER OBERÖSTERREICHISCHEN SPITALSLANDSCHAFT



v.l.n.r.:
LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner, Bürgermeister MMag. Klaus Luger,
Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, LRⁱⁿ Mag.^a Christine Haberlander,
LH-Stv. Mag. Dr. Michael Strugl

Mit der Gründung der Medizinischen Fakultät und der Zusammenfügung von drei renommierten Linzer Krankenanstalten zum Kepler Universitätsklinikum hat sich 2015 die Gesundheitslandschaft entscheidend verändert. Gemeinsam mit der OÖ Gesundheits- und Spitals AG wird 2019 die OÖ Gesundheitsholding errichtet werden.

Synergiepotenzial von mindestens 7,5 Millionen Euro

Im März 2018 wurde das Projekt zur Weiterentwicklung der Struktur der Gesundheitsdienstleister des Landes OÖ und deren Beteiligungen gestartet.

Die neue Holdingstruktur soll neben der Bündelung von Kompetenzen Synergiepotenziale heben und Doppelgleisigkeiten vermeiden. Das Synergiepotenzial in der Höhe von ca. 7,5 Millionen Euro jährlich soll dem medizinischen Fortschritt zugutekommen. „Das Kepler Universitätsklinikum unterschützt diese Entwicklung, weil durch die Schaffung einer gemeinsamen Dachgesellschaft die vorhandene medizinische und pflegerische Expertise weiter gestärkt werden kann.“, so die kaufmännische Geschäftsführerin Drda.



GELUNGENE DOPPEL-OPERATION



ERLEBNIS
KRANKENHAUS

mit den Ärzten (v.l.) Manfred Behawy, Richard Schnelzer und Stefa
**„Der Unfall ist bei mir
komplett weg, ich weiß
nur, dass ich im Spital
munter wurde und sie was
von Schrauben redeten.“**

Arme angenäht
sprechen über ge
und den Heilungsverlauf

Pensionist aus Göstling will wieder an...
**Zwei abgetrennte Arme zur selben
Zeit operiert: 2 Patienten wohl auf**

In stundenlangen Operationen (Sche...
konnten 20 Spezialisten der Lin...
**„Wir sind den
Ärzten so
dankbar!“**

**Zwei Unterarme an einem Tag angenäht
„Ich möchte einfach nur Danke sagen“**

15 Tage nach den schweren Unfällen sprechen nun die Patienten und ihre Chirurgen



„Wir sind so dankbar,“
In Marathon-Parallel-Operation zwei Patienten behandelt

Mit einem „Fingerhackler“ ihrer geretteten Arme
begrüßten sich Maria Berger (58) aus Müllbach und
Mik Linz, in einer zeitgleichen Marathon-Operation
einen bei Holzarbeiten abgetrennten Arm retten.
15 Tage nach dem Unfall,
mit dem Pullover in die An-
triebswelle des Traktors ge-
raten war, konnte sie am
Dienstag das Spital verlas-
sen. „Für mich ist das Thema
Holzmaschinen abgehakt“,
sagte die Mühlviertlerin, die
dankbar ist.

Der Unfall ist bei mir
komplett weg, ich weiß
nur, dass ich im Spital
munter wurde und sie was
von Schrauben redeten.
Maria Berger (58) aus Müllbach

wieder gut gebrauchen kann.
Ich werde mich in der Reha-
sehr anstrengen

EINE MEDIZINISCH
LEISTUNG vollbr
Froschauer, Richard
Manfred Behaw
KUK in L
Maria
gelbe
je

Die gute
Nachricht
ist die
Besserung

Bei Holzarbeiten und im Umgang mit schweren Geräten kommt es immer wieder zu dramatischen Unfällen. Eine 58-jährige Frau und ein 72-jähriger Mann trennten sich dabei je einen Arm ab und wurden von Unfall- und Mikrochirurgen im Kepler Universitätsklinikum parallel erfolgreich operiert.

Oberarzt Dr. Manfred Behawy operierte die Schwerverletzte, die mit dem rechten Arm in die Antriebswelle eines Traktors geraten war. Parallel dazu kämpften die Oberärzte Dr. Stefan Mathias Froschauer und Dr. Richard Schnelzer im Neben-OP um den linken Unterarm des Pensionisten, der ihm von einem Holzspalter abgetrennt wurde. Beide Eingriffe dauerten mehrere Stunden und verliefen erfolgreich. Die Unfallchirurgen retteten die Arme der Patienten, die das Krankenhaus zwei Wochen später verlassen konnten.

Funktionalität der Finger erhalten

„Der Ellbogen der Patientin wurde bei dem Unfall schwer verletzt, der Arm unterhalb davon war abgebrochen“, erklärt OA Dr. Behawy. Das Glück sei gewesen, dass die Nerven dabei nicht abgetrennt wurden, wodurch die Funktionalität der Finger erhalten werden konnte. Um die Folgen einer möglichen Beeinträchtigung so gering wie möglich zu halten, ist eine Reha notwendig.

Grobmotorik wird zurückkommen

Der 72-Jährige kann sich an den Unfallhergang noch genau erinnern und ist überzeugt davon, dass er früher seinen Arm verloren hätte. Doch Dank der beiden Unfallchirurgen OA Dr. Froschauer und OA Dr. Schnelzer konnte er gerettet werden. Beide geben dem Mann die besten Chancen, dass die Grobmotorik im Zuge des Heilungsverlaufes zurückkommen wird. Ein gutes Zeichen sei, dass er seine Finger mittlerweile schon wieder bewegen kann. Während sich der rüstige Pensionist vorgenommen hat, wieder Holzarbeiten zu machen, wird die Oberösterreicherin in Zukunft darauf verzichten.

Umfassendes Versorgungsspektrum

An der Klinik für Unfallchirurgie und Sporttraumatologie am Kepler Universitätsklinikum werden jährlich rund 4.000 Operationen durchgeführt, über 6.000 Patienten stationär behandelt und etwa 60.000 ambulant betreut. Sie bietet ein umfassendes Versorgungsspektrum der gesamten unfallchirurgischen Leistungen, sowohl in der Prävention, der Diagnostik als auch in der operativen und nicht operativen Behandlung. Es werden Patienten mit Verletzungen und Verletzungsfolgen sowie degenerativen Veränderungen versorgt. In den eigens geschaffenen Spezialambulanzen erfolgen schwerpunktmäßig die vertiefte Diagnostik und Behandlung der Patienten entsprechend der neuesten Standards und der aktuellsten, wissenschaftlich gesicherten Methoden. In diesem Zusammenhang ist vor allem das weite Spektrum minimalinvasiver endoskopischer Eingriffe im Gelenksbereich nach neuesten Methoden in der Behandlung von Knochendefekten, die umfassende Versorgung im Handbereich, bis hin zur Endoprothetik zu erwähnen.



OA Dr. Manfred Behawy
[Unfallchirurgie und Sporttraumatologie am Kepler Universitätsklinikum](#)



OA Dr. Stefan Mathias Froschauer
[Unfallchirurgie und Sporttraumatologie am Kepler Universitätsklinikum](#)



OA Dr. Richard Schnelzer
[Unfallchirurgie und Sporttraumatologie am Kepler Universitätsklinikum](#)

RÜCKBLICK

GRÖSSTER HERZKONGRESS IN OBERÖSTERREICH

Dank des Engagements von Prim. Priv.-Doz. Dr. Clemens Steinwender, Vorstand der Klinik Interne 1 – Schwerpunkt Kardiologie und Internistische Intensivmedizin am Kepler Universitätsklinikum, fand in Linz im Oktober der größte Herzkongress Oberösterreichs „Kardiologie im Zentrum“ statt. Die Veranstaltung dient alljährlich als wissenschaftliche Plattform für die interdisziplinäre Zusammenarbeit aller kardiologischen Einrichtungen in Österreich. Bereits zum siebten Mal trafen Herzspezialisten zusammen und tauschten neueste Erkenntnisse aus allen Teilbereichen der Kardiologie aus. Das Kepler Uniklinikum gewährte u.a. Einblicke in den Hybrid-OP, wo neueste Techniken in der Behandlung von Herzkrankheiten präsentiert wurden. Der Hightech-Operationsaal, der 2017 eröffnet wurde, ermöglicht Herzoperationen mit roboterbasierter Bildgebung und ist damit österreichweit einer der modernsten. Er bringt nicht nur erhebliche Vorteile für Patienten, sondern leistet auch in der Lehre und Forschung wertvolle Dienste. Gerade auch im wissenschaftlichen Bereich ist die Klinik für Kardiologie und Internistische Intensivmedizin Vorzeigebispiel. Gemeinsam mit der Medizinischen Fakultät der Johannes Kepler Universität arbeitet sie an aktuellen Forschungsprojekten, die beim zweitägigen Kongress „Kardiologie im Zentrum“ vorgestellt wurden.



Durch die Eröffnung des Hybrid-OPs und die Besetzung des Lehrstuhls für Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie konnte die gute Kooperation der Kardiologen mit den chirurgischen Kolleginnen und Kollegen weiter ausgebaut werden.

DIE LANGE NACHT DES AUGES

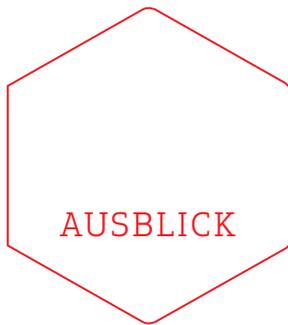
Ein überdimensional großes und begehbare Augenmodell war das Highlight der Langen Nacht des Auges am Kepler Uniklinikum im Oktober. Die zahlreichen Besucher wurden bei freiem Eintritt über die neuesten medizinischen Erkenntnisse aus dem Bereich der Augenheilkunde und Optometrie informiert. So fanden Vorträge zu den häufigsten Erkrankungen und deren Behandlung statt. Die Veranstaltung wurde von der Universitätsklinik für Augenheilkunde und Optometrie unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Matthias Bolz organisiert. Sie gilt als führende Adresse in diesem Bereich in Oberösterreich und deckt das komplette operativ-chirurgische Spektrum ab. Die modernsten Untersuchungstechniken sind auf dem aktuellsten Stand der medizinischen Wissenschaften.

Univ.-Prof. Dr. Matthias Bolz

„Neue Behandlungsmöglichkeiten erfordern mehr Information für unsere Patientinnen und Patienten. Das begehbare Augenmodell macht die Augenheilkunde dabei greifbarer.“



Frau Dr.ⁱⁿ Drda konnte sich auch selbst ein Bild vom begehbaren Augenmodell mit Univ.-Prof. Dr. Bolz machen.



AUSBLICK

8.1.2019

Symposium der Klinik Interne 2

Die Klinik Interne 2 umfasst vier wesentliche Sonderfächer der Inneren Medizin. Aus diesen Bereichen werden ausgewählte Themen und Neuigkeiten präsentiert. Besonderer Aufmerksamkeit wird diesmal dem Schwerpunkt Kommunikation gewidmet. Stefan Verra, ein Experte für Körpersprache, Autor und Coach, konnte als Gastreferent gewonnen werden.

18.1.2019

Tag der offenen Tür des Ausbildungszentrums am Neuromed Campus

Am Neuromed Campus findet am 18.1.2019 von 10.00 bis 16.00 Uhr der Tag der offenen Tür für die Ausbildungsbereiche Pflegefachassistent, Pflegeassistent und Medizinische Assistenzberufe statt. Sie haben die Möglichkeit, mit den Expertinnen und Experten persönliche Gespräche zu führen und mit den Auszubildenden vor Ort das praktische Tun live zu erleben.

21.1.2019

11. MS-Gespräch

Multiple Sklerose ist die häufigste neurologische Erkrankung im jungen Erwachsenenalter. Sie wird auch als Erkrankung der 1000 Gesichter bezeichnet, weswegen die enge Kooperation im Rahmen der Diagnostik und Therapie mit verschiedenen Fachabteilungen unverzichtbar ist. Aus diesem Grund wurden die interdisziplinären MS-Gespräche ins Leben gerufen und finden heuer in Zusammenarbeit mit der Klinik für Augenheilkunde und Optometrie statt.

Typische ophthalmologische Symptome bei MS sowie die Themen Visusminderung und Doppelbilder werden interdisziplinär erörtert.

1.2.-2.2.2019

Linzer Schlafsymposium der Klinik für Neurologie 1

Schlafstörungen sind ein relevantes Thema in der gesamten Medizin. Ziel dieser Veranstaltung ist, die Schlafmedizin in all ihren Facetten darzustellen und aus Blickrichtung der verschiedenen Fachrichtungen zu beleuchten. Als Einstieg wird die Welt der Kardiologie und Pulmologie thematisiert, gefolgt von interdisziplinären Überlegungen des Restless Legs Syndroms und der Parasomnien. Zum Abschluss des ersten Tages klingt der Schlaf kunstfertig aus. Am zweiten Tag folgen Betrachtungen zum Stellenwert der Schlafmedizin im Bereich „End of Life“ sowie zur zunehmend relevanten Frage der Fahrtauglichkeit von schlafgestörten Patienten.

2.2.2019

5. Linzer Krebskongress: Was Sie über Krebs wissen sollten

Das Thema Krebs wird umfassend, präzise und in verständlicher Form behandelt. Eingeladen dazu sind Betroffene, Angehörige und Interessierte bei freiem Eintritt.

7.2.2019

Gesundheit on Tour

Am 7. Februar sind die OÖNachrichten mit ihrer beliebten „Gesundheit on Tour“ wieder im Kepler Universitätsklinikum zu Gast. Informieren Sie sich bei den Expertinnen und Experten unseres Hauses über das Thema „Allergie bei Jung und Alt“. Die Veranstaltung beginnt um 18.00 Uhr an unserem Standort Med Campus V., Krankenhausstraße 26-30. Der Eintritt ist frei.

12.4.2019

25. Rheumasymposium

Aktuelles und Spannendes aus der Rheumatologie steht bei diesem Symposium der Klinik Interne 2 am Programm.

16.4.2019

Weltstimmtag – Stimme im Alter

Anlässlich des Weltstimmtages organisiert das Team der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde ein informatives Programm. Thema ist die „Stimme im Alter“. Diese Veranstaltung richtet sich sowohl an Laien als auch an Beschäftigte in Stimmberufen sowie Stimmexpertinnen und -experten.

Mit sicherer Hand die Zukunft bauen.

Es lebe das Leben.



„Es war damals nicht das gewohnte Schnarchen unseres Hundes, weswegen meine Eltern aus dem Schlaf aufgewacht sind. Die seltsamen Geräusche kamen aus meinem Zimmer. Ich verkrampfte stark bis zum Aussetzen meiner Atmung. Im Notarztwagen kam ich wieder zu mir. Als kleines Kind hatte ich Angst, sie würde mein ganzes Leben bestimmen. Aber meine Eltern, mein Krankenhaus und ich waren stärker als die Epilepsie. Heute kann ich voll konzentriert an meinem Traum arbeiten, Architekt zu werden.“

Tim Gmeinbauer
(15 Jahre, aus St. Florian in OÖ)

Nähere Infos zur Behandlung von Kindern und Jugendlichen:
<http://kjhk.kepleruniklinikum.at>

 **Kepler**
Universitäts
Klinikum